

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 8. Oktober.

Inland.

Berlin den 6. Oktober. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht:

Dem evangelischen Pastor Leiß zu Perver bei Salzwedel den Rothem Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer und Organisten Hünke zu Rothkirch, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, dem Küster und Schullehrer Kremkow zu Glambeck, im Regierungs-Bezirk Potsdam, so wie dem Schulzen Rosenow zu Sassenburg, Saazer Kreises, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Noßitz, ist nach München, und der Erbschenk in der Kurmark Brandenburg, v. Hacke, nach Sorau abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze den 21. Sept. (N. Z.) Aus Warschau berichtet man uns, daß daselbst die offizielle Nachricht eingegangen, der Kaiser werde in der ersten Hälfte des Octobers in der Polnischen Hauptstadt eintreffen und daselbst einige Tage verweilen, während welcher alle neuen Staatsanrichtungen ins Leben treten sollen. An die Aussicht, den Kaiser demnächst in Warschau zu sehen, knüpfen sich wieder viele neue Hoffnungen, die bisher ihre Erfüllung nicht gefunden, die aber jetzt um so lebhafter hervortreten, als man den Kaiser diesmal zu besonderen Gnadenbeweisen

geneigt glaubt. Von der östlichen Grenze des Königreichs marschirten noch immer Truppen nach Kiew und Wosnessensk, wo der Kaiser große Musternungen halten wird; ob Fürst Paskewitsch auch dahin abgehen werde, war noch zweifelhaft. Jedemfalls beweist diese Anhäufung von Truppenmassen am untern Dnieper, daß es sich um mehr als Paraden und Luftmanöver handelt, und daß Rußland bei dem dormaligen Stand der Dinge im Orient es für nöthig hält, auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. — Das Namensfest des Großfürsten Thronfolgers ist in Warschau mit großer Pracht und namentlich auch mit kirchlichen Processionen nach Griechischem Ritus gefeiert worden. Ueberhaupt nimmt die Bedeutung der Griechischen Religion in Polen in eben dem Grad zu, als der katholische Clerus sich laut und sichtlich beeifert, über die Rechte des alleinseligmachenden Glaubens zu wachen.

St. Petersburg den 29. Sept. Auf die erste Nachricht von dem Unglück, welches Kasan ereilte, haben Se. Majestät der Kaiser zur Unterstützung für die ärmsten der dortigen Abgebrannten 50,000 R. S. und Ihr. Majestät die Kaiserin 5000 R. S., die Großfürstin Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch jeder 1000 R. S. und die Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna, mit Genehmigung Ihrer Majestät der Kaiserin, jede 1000 R. S. bewilligt. Der Minister des Innern hat aus dem zu seiner Verfügung stehenden Hülfskapital ebenfalls 10,000 R. S. nach Kasan abgeschickt, so daß also bei der ersten Nachricht von dem Unglücksfalle in Kasan 70,000 R. S. zum Besten derjenigen Einwohner, welche Obdach und Unterhalt verloren haben, abgefertigt worden. — Unterdessen

ist auf Beschluß des Minister-Comités die Verfügung getroffen, im ganzen Reiche eine Subscription zu freiwilligen Beiträgen für die Abgebrannten in Kasan zu eröffnen. Um zugleich die stattgehenden Verluste zu ermitteln, die eingegangenen Gelder gehörig zu vertheilen und den Aufbau der neuen Häuser zu überwachen, ist in Kasan ein Comité unter dem Vorsitz des Militär-Gouverneurs errichtet worden, bestehend aus dem dortigen Kommandanten, dem Kurator des Lehrbezirks, dem Gouvernements-Adels-Marschall, dem Kasanischen Stadtkreis-Adels-Marschall, dem Kasanischen Stadthaupt, sechs Einwohnern der Stadt aus dem Adel, der Kaufmannschaft und den Bürgern, einem Ingenieur der Ober-Verwaltung der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten und einem Beamten des Ministeriums des Innern. Das Ministerium der Reichs-Domänen wird die nöthigen Verfügungen treffen, um den ärmsten Einwohnern das Bauholz unentgeltlich zukommen zu lassen.

Frankreich

Paris den 1. Okt. Die Minister kehren nach und nach auf ihre Posten zurück. Der Marschall Soult ist gestern eingetroffen. In zwei Tagen erwartet man Hrn. Duchâtel, und Herr Guizot hat seinen Landsitz in Auteuil verlassen und das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wieder bezogen.

Der Cassationshof hat in seiner gestrigen Sitzung über das Cassationsgesuch des Jacob Besson (Proceß Marcelange) entschieden. Das Urtheil des Assisenhofes von Puy-de-Dome, wodurch Besson (am 27 August. J.) zum Tode condemnirt wurde, ist cassirt und der ganze Criminalfall aufs neue vor das Assisengericht des Rhonedepartements zu Lyon verwiesen worden.

Nach einer ministeriellen Ordonnanz soll die Uniform sämtlicher Linientruppen im Laufe dreier Jahre umgeändert werden. Sie wird im Ganzen viel leichter, als die jetzige sein, und die Last des Soldaten um etwa 10 Kilogramme erleichtern. Unter andern wird auch die alte Kopfbedeckung, der Cyschako, abgeschafft.

Dem Courier français wird aus London geschrieben, daß das Englische Cabinet beabsichtige, den Vereinigten Staaten ein neues Zugeständniß zu machen; ein Geheimraths-Befehl werde wie es heißt, dem Amerikanischen Getreide die Englischen Häfen öffnen.

Der General Cubières, Kriegs-Minister des 1. März, lebte bekanntlich mit dem Marschall Balaë in beständiger Fehde, weil dieser als General-Gouverneur von Algier, die Instruktionen des Ministers nicht befolgte. Derselbe Zwispalt soll jetzt zwischen dem Marschall Soult und dem General Bugeaud eingetreten sein. Es scheint gewiß, daß der Kriegs-Minister über die von dem General-Gouverneur

publizirte Broschüre sehr entrüstet ist, und man glaubt allgemein, daß der General Bugeaud nicht lange mehr in Algier bleiben, sondern durch den General von Numigny ersetzt werden wird.

Großbritannien und Irland.

London den 30. Sept. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, welcher sich zu Windsor in Gesellschaft des Prinzen Albrecht viel mit Jagd belustigt, wird noch sechs Wochen in England verweilen und die vornehmsten Fabrik- und Handelsstädte, so wie die Häfen, besuchen.

Der Französische Botschafter, Graf St. Aulaire, traf gestern in Dover ein und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach London fort.

Trotz aller Mühe, welche die Morning Chronicle sich giebt, die öffentliche Meinung gegen den Vertrag hinsichtlich des Stader Zolls einzunehmen, hofft die Morning Post, daß es jenem Blatt nicht gelingen werde, daß Publikum irre zu leiten. „Nichts kann einfacher sein“, sagt die ministerielle Zeitung, „dieser Zoll war schwankend und wurde auf eine den Handel belästigende Weise erhoben. Die Englische Regierung schlug der Hannoverischen Regierung vor, einen einfachen Zoll nach dem Werthe an seine Stelle treten zu lassen. Die Hannoverische Regierung willigte ein, und Alles wäre beendet gewesen, hätte Lord Palmerston sich nicht einfallen lassen, auch eine Herabsetzung des Zolles zu verlangen. Eine solche bisher unerhörte Zumuthung wies Hannover zurück, und damit wäre die ganze Sache ins Stocken gerathen, hätten nicht die Whigs die Staatsgeschäfte aufgeben müssen. Jetzt wird der Handel von allen Belästigungen befreit werden, ohne daß deshalb eine Zoll-Erhöhung eintritt, wie die Morning Chronicle glauben machen will.“

Die Mitglieder des zu Manchester bestehenden Vereins gegen die Korngesetze hielten neulich eine Versammlung, worin angegeben wurde, daß in Manchester 462 und in Liverpool 606 neue Mitglieder, worunter 133 Frauen, dem Vereine beigetreten seien. Der Verein faßte hierauf den Beschluß, abermals Männer zur Abhaltung von Vorlesungen in die Provinzen auszusenden. Einige derselben sind bereits unterwegs.

In Scheerness ist der Befehl eingegangen, drei Kriegsschiffe ersten, drei zweiten und vier dritten Ranges zur unverzüglichen Bewaffnung und Ausrüstung bereit zu halten. Ein Theil dieser Schiffe soll nach Indien und China bestimmt sein.

Der Invernes Courier erzählt folgende Anekdote: Der Königin gefiel es in Laymouth Castel so gut, daß sie noch zwei Tage da zu bleiben wünschte; Sir Robert Peel wollte dies aber nicht zugeben und von der vorgeschriebenen Reiseroute nicht abweichen; zwei Rathsversammlungen der Minister wurden gehalten; doch der Premier-Minister blieb unbeweg-

lich und die Königin mußte am andern Tage Laymouth Castell verlassen. Als Sir Robert in die Königl. Barke steigen wollte, sagte die Königin zu ihm: Sir Robert, es ist alles besetzt und Sie finden keinen Platz. Sir Robert mußte demnach eine andere Barke besteigen.

S p a n i e n.

Madrid den 19. Sept. Man schreibt aus Mahon, daß die Auswanderung von dort nach Algier auf beunruhigende Weise zunimmt.

Es ist hier ein neues politisches und religiöses Journal, el Trono, erschienen, welches in seinem Programm erklärt, daß es die Monarchie wieder so überwiegend, wie unter Philipp II., und so aufgeklärt, wie unter Karl III., zu sehen wünsche.

Man schreibt aus Toledo: Drei Menschen von der Bande der 12 Apostel haben sich eines Nationalgardisten bemächtigt, der die Behörde auf die Spur dieser Bande gebracht hatte und ihn lebendig verbrannt; an Händen und Füßen gebunden, warfen sie denselben in eine Schäferhütte, die sie in Brand steckten. Der Friedensrichter, von dieser Gräueltat in Kunde gefeskt, fand in den Trümmern der Hütte eine verstümmelte Leiche, die keine Menschengestalt mehr hatte.

San Sebastian den 19. Sept. Ein Courier aus Madrid hat dem hiesigen Kommandanten der Artillerie den Befehl überbracht, alle Musketen und andere Feuerwaffen, die nicht unmittelbar im Gebrauche sind, zu sammeln und nach Cadix einzuschiffen. Die Kriegsbrigg Nervion hat ebenfalls Befehl erhalten, nach Cadix zu segeln. Ähnliche Befehle sollen alle Artillerie-Kommandanten durch das ganze Königreich und alle Kriegsschiffe erhalten haben. Die Vermuthungen über diese Maßregel sind verschiedentlich. Nach einigen sollen die Carlo-Christinos einen Versuch im Süden Spaniens machen wollen, nach Andern sind die Rüstungen nach Kuba oder den Philippinen bestimmt. Man glaubt, daß die Provinz über 4000 Flinten entbehren kann die ein Dampfschiff nach Cadix bringen wird. Sobald die Kapitän des Kriegsschiffe zu Cadix angelangt sind, haben sie sich mit der möglichsten Eile nach Madrid zu begeben, um Instruktionen vom Ministerium einzuholen.

B e l g i e n.

Brüssel den 30. Sept. General Graf Vandermeeren, der bekanntlich in Folge eines angeblich orangistischen Komplotts zum Tode verurtheilt, dann aber zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt wurde, ist so schwer erkrankt, daß die Regierung ihm erlaubt hat, sich aus dem Gefängniß nach seiner Privatwohnung bringen zu lassen. Man hatte erwartet, daß während des September-Festes der König den General Graf Vandermeeren und seine drei Mitverurtheilten begnadigen werde, bis her ist jedoch noch nichts der Art bekannt geworden.

D e u t s c h l a n d.

Freiburg den 29. Sept. (Oberd. Ztg.) Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen, aus der Schweiz zurückkehrend, sind gestern zum zweitenmal in unserer Stadt eingetroffen. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin war um Mittag von Badenweiler herüber angekommen, um Ihre Majestäten hier zu empfangen. Der König traf erst gegen Mitternacht ein; die Königin aber, besauntlich eine Jugendfreundin unserer Großherzogin, schon vier Stunden früher. Bis tief in die Nacht verlängerten sich die Stunden des traulichen Zusammensehens, und heute Morgen um 10 Uhr setzten Ihre Majestäten ihre Reise weiter fort.

Karlsruhe den 30. Sept. Gestern Abend sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen hier angekommen und im Gasthof zum Erbprinzen abgestiegen. Se. Majestät stattete sogleich nach der Ankunft bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog einen Besuch ab, welchen Se. Königl. Hoheit, von Ihren Hoheiten dem Erbgroßherzog, dem Prinzen Friedrich und den beiden jüngeren Prinzen begleitet, unmittelbar erwiderte. Heute Vormittag um 10 Uhr haben Ihre Majestäten die Weiterreise angetreten.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 14. Sept. (A. Z.) Die Truppen sendungen nach dem Norden werden eifrig fortgesetzt; es sind in den letzten Tagen mehrere Detachements Infanterie nach Monastir und Skutari aus Rumelien abgegangen, so wie zahlreiche Kavallerie- und Infanterie-Abtheilungen nach Sophia und Widdin und nach Zwornik in Bosnien. Ein dunkles Gerücht verbreitet sich in der Stadt über die Zusammenziehung eines starken Russischen Corps am Pruth, so wie über eine in Serbien ausgebrochene Revolution. Diese Gerüchte beschäftigen vorzüglich das Publikum, in der Diplomatie bemerkt man keine Bewegung.

Die Unterhandlungen wegen des Libanon haben seit Iszet Mehmed's Sturz völlig geruht, doch scheinen hierin von Seiten der Europäischen Repräsentanten in dieser Woche einige einkleitende Schritte stattgefunden zu haben.

S e r b i e n.

Semlin den 19. Sept. (A. Z.) Nachrichten aus Belgrad zufolge schickte Riamil Pascha im Laufe des gestrigen Tages zwei Couriere nach Konstantinopel ab. Hier wollte man wissen, daß dieselben die Nachricht von einer in Serbien zu Gunsten des Fürsten Michael ausgebrochenen Gegenrevolution in die Türkische Hauptstadt bringen, denn seit ein paar Tagen unterhält man sich im Schoße der Fürstl. Familie und ihres Gefolges mit den glänzenden Hoffnungen und Projecten hinsichtlich der Wiederherstellung der vertriebenen Regierung. Lei-

ber entbehren alle diese Lustschöffer einer soliden Basis. Die kleine Bande (kaum 120 Mann stark), die unter Mitschitzich im Lande umherstreift, ist nicht der Erwähnung werth; überdies wird sie von einigen Truppenabtheilungen der provisorischen Regierung, denen Kiamil Pascha noch ein Detaschement Türken hinzufügte, verfolgt und wohl bald erreicht und vernichtet werden.

M e x i k o.

Polanos' im Juni. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Republik Mexiko sich ihrem Ende naht und daß Santana Diktator derselben werden wird. Er erfaßt schon jetzt die Zügel mit fester Hand und übt besonders strenge Sicherheits-Polizei. Seitdem aufgefangene Räuber ohne Weiteres auf der Stelle erschossen und ihre abgeschnittenen Köpfe auf Stangen am Wege zur Warnung aufgestellt werden, seitdem reist man ohne alle Gefahr auf den Heerstraßen. Dagegen ist es in den Straßen der Städte des Abends noch höchst unsicher, nicht allein in kleinen Orten, sondern auch in größeren, ja selbst in der Hauptstadt, in Mexiko.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wie wir vernehmen, ist unsere Regierung im Begriffe, die Vertretung der deutschen Handels-Interessen mit neuer Kraft und mit bisher ungewohntem Nachdrucke zur Hand zu nehmen. Hr. v. Bülow-Cummerow soll nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die desfallsigen Beschlüsse geblieben seyn. Stettin, das diesem Manne bereits in Beziehung auf Kredit-Anstalten und Kommunikationsmittel dankbar verpflichtet ist, darf hoffen, nun auch in Beziehung auf eine Ermäßigung des Sundzolls und vielleicht auch auf eine zu errichtende Packetboot-Verbindung mit Amerika demselben neuen Dank schuldig zu werden. Es heißt zugleich, wir würden in Preußen ein eigenes Ministerium des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels erhalten, und die Volkswirtschaftspflege, die bisher unter mehrere Departements zerstückelt war, werde in einem eigenen Chef, als den man bereits eben Bülow-Cummerow bezichnet, endlich ihren eigenen Mittelpunkt erhalten. Es würde dieses Ministerium die zur Pflege der Agricultur, der Gewerbe und des Handels bereits bestehenden Institute in kräftigerer Centralisation handhaben. Aber auch mancherlei Neues würde dasselbe schaffen. Die im Interesse der Agricultur so wichtigen Ueberfesselungs-Anlagen, ausgedehnte Eisenbahnbauten, Arbeiten behufs Erweiterung der Flußschiffahrt, Anstalten zur Kredit-Erleichterung und Sicherung (besonders auch zum Besten des Kleinern, des bäuerlichen Grundbesitzes) werden in Aussicht gestellt. Indes auch nach außen soll unsern Handels-Interessen eine kräftigere Förderung zu Theil werden.

Der Etat unserer Handelsdiplomatie darf in den transatlantischen Ländern auf nicht unbedeutende Verstärkung rechnen, und von einer frohen Bereitwilligkeit der jungen Staaten Südamerikas, vor allem mit dem deutschen Zollverein auf dem Fuße billiger Gegenseitigkeit zu contrahiren, sollen bereits die Beweise vorliegen. Prinz Albalerts Reise ist gewiß nicht ohne politische Bedeutung. Aus Brasilien vernimmt man, daß dem schönen und ritterlichen Prinzen daselbst ein sehr freundlicher Empfang werde bereitet werden. Wahrscheinlich dürfte indeß der Prinz, ehe derselbe Brasilien betritt, vorher noch Kuba und einige andere westindische Inseln besuchen. Die Konferenz der Staaten des Zollvereins wird nach Beendigung der Tarif-Revision hier zur Verhandlung anderer Fragen fortgesetzt werden. Neue Beitritte einiger deutscher Staaten, und dann vielleicht bald auch commerzielle Zwangsmaßregeln gegen widerstrebende Länder werden theils als bestehend, theils als „zu erwägen“ und „nicht unmöglich“ bezeichnet. — Der neulich geführte Streit über die Examinatoren der theologischen Prüfungen löst sich nun dahin auf, daß Hengstenberg ebensowol als Twisten dazu berufen worden sind. — Dr. Marheineke hat die ihm zugedachte Stelle als General-Superintendent der Provinz Pommern mit dem Titel als Bischof abgelehnt, und wird nun, zur Freude seiner zahlreichen Verehrer, seine Stelle als ordentlicher Professor und Senior der theologischen Facultät und als Prediger an der Dreifaltigkeitskirche behalten und ferner gewiß segensreich wirken, und viel segensreicher, als er es wohl in Pommern vermocht hätte. — Man erzählt sich hier, ein dem Könige vorgelegter Entwurf zu einem Preßgesetz sei von demselben mit dem Bemerkten verworfen: es sei bei ihm wohl-erwogener und fester Wille, seinem Volk ein Gesetz über die Presse zu geben, das grade und aufrichtig auf dem Grunde der Pressfreiheit erbaut sei. Wir sind um so geneigter, dieser Erzählung Glauben beizumessen, da uns bekannt ist, wie der König eine freie Bewegung der Presse nicht bloß für unschädlich, sondern für eine wesentliche Bedingung der wahren Monarchien mehr als einmal erklärt hat. Eine wahre Pressfreiheit dürfte auch vor allen andern politischen Institutionen grade diejenige Garantie einer freien und volksthümlichen Entwicklung seyn, der am sichersten alle übrigen zur rechten Zeit nachfolgen, und ohne welche alle übrigen werthlos, ja schädlich seyn würden.

Berlin. (Privatmitth. der Bresl. Z.) Dem Vernehmen nach hätte die Prinzessin von Preußen die Absicht, den kommenden Winter zur Kräftigung ihrer Gesundheit unter Italiens mildem Himmel zu verleben, wozu der Erlauchten Prin-

zessin unsere Aerzte gerathen haben sollen. — Seit einigen Tagen schon sieht man die Damenwelt nach dem R. Schlosse wallen, um dort die ausgelegte kostbare Aussteuer der Prinzessin Marie in Augenschein zu nehmen. Da die Beschauenden nicht alle auf einmal in die Kgl. Gemächer gelassen werden, so ist das Schloß vom Morgen bis zum Abend mit gepuzten Damen, die auf den Zutritt unermüdet harren, umlagert. — Der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schulze soll im Kultusministerium das Referat über die sämmtlichen Gymnasien der Monarchie abgegeben haben. — Wie verlautet, dürfte der durch den Abgang des Professors Kähler erledigte theologische Lehrstuhl auf der Königsberger Universität durch einen Mann besetzt werden, der die Meinung des dortigen Prof. Hävernick vollkommen theilt. Professor Kähler ist ein ausgezeichnete Kanzelredner, und huldigt dem rationalistischen Prinzip. — Nachdem Dr. Fränkel in Dresden die Ober-Rabbinatsstelle der hiesigen jüdischen Gemeinde abgelehnt hat, wollen nun die Vorgesetzten derselben dem Dr. Adler in Baiern zu diesem wirkungsreichen Amte den Antrag stellen lassen.

Breslau. — In den Eisenbahn-Angelegenheiten ist überall ein reges Leben bemerklich. Bei der Freiburger schreitet der Bau so eilig vorwärts, daß die Hoffnung auf Eröffnung derselben im nächsten Herbst sich wohl realisiren wird. Für die Niederschlesische Bahn offeriren mehrere der hiesigen, geachteten Wechselhäuser die Annahme von Aktienzeichnungen. Höchst ehrenwerth und der guten Sache gewiß sehr förderlich ist es, daß unsere städtische Behörde selber zu solchen Zeichnungen auffordert. Wenn, wie dieselbe hofft, die Garantie der Zinsen von Seiten des Staats wirklich erfolgt, so können wohl eben große Capitalisten nichts Besseres thun, als sich ansehnlich zu betheiligen. Da nun ferner die Zeichnung, auf diese Aussicht hin, auch bedingungsweise angenommen wird, so können sie es um so leichter und unbesorglicher. Die städtische Behörde selbst hat sich mit einer namhaften Summe betheilt. Sie soll sich, nach einigen Angaben, auf 100,000 Thlr. belaufen. Erstreckte sie sich aber auch auf das Doppelte und Dreifache, so wäre damit immer noch wenig gethan. Hier können nur die Einzelnen durch festes, entschlossenes Zusammenwirken einen großen Zweck erreichen. Die Menge der Aktionäre bringt den Bau zum Ziel, wenn jeder Begüterte auch nur mit einer geringen Summe beiträgt. Wir werden binnen Kurzem die Resultate aller bisherigen Bemühungen um dieses große, vaterländische Unternehmen in der am 17. Oktober hier stattfindenden Aktionär-General-Versammlung erfahren. Mögen sie recht günstig sein! — Die Oberschle-

fische Eisenbahn befördert, vor wie nach, eine große Anzahl von Passagieren. Es ist, bei der rauhen Witterung der letzten Woche, vielleicht mit Ausnahme des Sonntags, nicht viel mehr als gar keine Vergnügungs-Frequenz anzunehmen; dennoch wies die Liste der letzten Woche 3892 Personen, mit einer Einnahme von 1765 Thalern nach mithin à Person 13½ Sgr. Es müssen sonach entweder vorzugsweise viele Brieger Passagiere, oder es muß die Frequenz der beiden ersten Klassen im Steigen gewesen sein. Nächstdem hat die Direktion auch einen bedeutende, nuhbringende Transport-Unternehmung an sich gebracht. Man sieht nur zu klar ein, daß diese Bahn, ist sie erst vollendet, ihren Zweck erfüllen, mit mäßigen Ansprüchen auch rentiren wird. Wie ungleich bedeutender müßte nun der Ertrag der Niederschlesischen Bahn werden!

Köln den 22. Sept. Heute traf Prof. Hoffmann von Fallersleben, auf einer Ferienreise begriffen, hier ein. — Die Rheinische Zeitung enthält folgende Verse:

An meinen König.

Aus dürrer Stabe wird das Laub noch brechen
Und auch der nackte Felsen wird noch grün;
Du darfst Ein Wort, ein einzig Wort nur sprechen,
Und unsre ganze Hoffnung wird erblüh'n.

Nur in der Hoffnung ruht das schön're Leben,
Die Hoffnung ist auch unser Heil und Fort,
Du gibst uns Alles, willst du Hoffnung geben,
Und unser ganzes Hoffen ist Ein Wort.

O sprich Ein Wort in diesen trüben Tagen,
Wo Trug und Anechtsinn, Lug und Schmeichelei
Die Wahrheit gern in Fesseln möchten schlagen,
Mein König, sprich das Wort: das Wort sei frei!

Köln, den 22. September 1842.

Hoffmann von Fallersleben.

Die Königsberger Zeitung theilt den Lesern des Königsberger Litteraturblattes die Nachricht mit, daß dasselbe in seinem weiseren Erscheinen durch ein Regierungsverbot gehemmt worden ist, daß aber von Seiten der Redaktion alles gethan werden wird, um jenes Journal wieder in Gang zu bringen.

Am 15. Juli sind auf dem Marsch aus dem Depot des Kaiserthums Rusland, in dem Nachtquartier Ujazd, bei Gelegenheit eines Brandes 70 Rekruten entflohen, die sich, in verschiedene Abtheilungen getrennt, über die Grenze begeben haben, wo sie von Räubereien leben sollen. Die Polizeibehörden und Ortshaupten sind beauftragt, über jene Leute streng zu wachen und sie zu verhaften, wo sie betroffen werden.

Der Dichtergreis Ludwig Tieck liegt leider von einem Schlaganfall getroffen, wenn auch nicht lebensgefährlich, aber doch völlig gelähmt in Potsdam darnieder. Ein solches Uebel in vorgerückten Jahren stößt wenig Hoffnung zur Wiederherstellung ein.

Aus dem kürzlich erschienen Dorowschen Werk: „Job von Wicleben, Preussischer Kriegsminister, Generalleutnant und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs; Mittheilungen desselben und seiner Freunde zur Beurtheilung Preussischer Zustände und wichtiger Zeitfragen“ dürften folgende im gegenwärtigen Augenblick besonders anziehende Fragmente aus zwei Denkschriften der Minister v. Stein und v. Humboldt der Mittheilung besonders würdig sein: „Stein schreibt aus Frankfurt vom 2. Januar 1818, die Oesterreichische und Baiersche Legation meinten, es stehe nirgendwo in der Bundesacte, wann die versprochenen Landstände einzuberufen seien; und ist über solche Ansicht sehr entrüstet. Preußen sei ein protestantischer Staat, in welchem seit Jahrhunderten sich ein großes, vielseitiges, geistiges Leben, ein Geist der freien Unterthänigkeit entwickelt habe, auch habe dort ein sittlicher und redlicher König eine Folge von Zusagen erteilt. Die moralische Kraft müsse in Preußen den Mangel an physischer Kraft ersetzen, Gemeingeist sei nöthig und dieser könne nur da wurzeln, wo Theilnahme am Gemeinwesen statthabe. Diese Theilnahme, meint Stein, beseitige die Kostbarkeit, Einseitigkeit, Lähmung, Systemsveränderlichkeit, Vernichtung des Gemeingeistes und den Widerspruch zwischen militärischen und bürgerlichen Institutionen, welche Stein die sechs hauptsächlichsten Unvollkommenheiten einer Beamtenverwaltung nennt. Stein verlangt Gemeindefreisprovinzialverfassung, auf dieser Provinzialverfassung gründe sich eine Reichsverfassung, welche die Theile zu einem Ganzen unter Leitung einer kräftigen Regierung verbindet. „Was nun die Form anbelangt, die man der Verfassung zu geben sich entschließt, so kann man sich entweder zur Erschaffung ganz neuer oder zur Wiederherstellung der alten, einen geschichtlichen Grund habenden, mit zeitgemäßen Abänderungen bestimmen und dieser letztere Weg scheint mir der leichtere, der einfachere. Er ist ein Uebergang, keine Umwälzung, er stützt sich auf Erinnerungen, auf das Bekannte, er beseitigt die metapolitischen, weitführenden Fragen, mit denen sich unsere unpraktischen Gelehrten und Pamphletisten beschäftigen, und er beseitigt die durch den Lauf der Zeit unerträglich gewordenen Mängel.“ — Es ist höchst interessant zu erfahren, was Stein unter Verfassung verstanden hat, jedenfalls etwas ganz anderes, als was in neuester Zeit darin

gesucht worden ist. Im Jahre 1821 (29. Novbr) schreibt dagegen Wilh. v. Humboldt eine Denkschrift, welche den Plan zu widerlegen bezweckt, den man damals gehabt zu haben scheint, es sollten nur vier Centralministerien, sonst aber Provinzialminister geben; Humboldt weist in trefflichster Darstellung die Nachtheile auf, welche so viele Provinzialminister haben müßten, und geht dann auf die Provinzialstände über. Diese, ohne allgemeine, zu errichten, hält er für sehr bedenklich, und meint, wie sich schwer sondern lasse, was provinzielle, was allgemeine Angelegenheit sei, so müßten auch noch viele andere Schwierigkeiten entstehen. Er fügt dann hinzu: „Der Ausspruch des Staats, daß er die Stimme gewisser Personen für die Stimme des Volkes ansehen will, ist von einer solchen Wichtigkeit, daß man sich dieselbe nie zu groß denken kann, und keine menschliche Weisheit kann die Folgen davon übersehen. Damit thut ihn der Staat, so wie er auf irgend eine Weise Stände schafft. Sollen denn nun, so viel möglich, die Vortheile geerntet, die Gefahren vermieden werden, so muß das Verhältniß der Stände gegen die Regierung durchaus klar, einfach, gerecht und offen sein. Ihre Lage muß so bestimmt werden, daß ein Versuch, die Grenzen derselben zu überschreiten, gar nicht vor der Vernunft und dem Gefühle zu entschuldigen sein würde, und daß die sträfliche, aus Leidenschaft entstehende Lust dazu, weder Vorwände noch Anreizungen findet. Diese Bedingungen, scheint es mir unmöglich, bei Provinzialständen, ohne allgemeine, zu erfüllen. Die bei uns wenigstens allgemeine nicht, im Volke wirklich gar nicht vorhandene Lust, in öffentlichen Angelegenheiten eine Stimme zu führen, wird absichtlich durch Errichtung von Ständen geweckt und dadurch, daß es nur Provinzialstände sein sollen, auf einen Punkt festgehalten, auf dem es nicht natürlich ist, daß sie sollte stehen bleiben können. Die theoretischen Einwürfe, die man gegen ein solches System machen kann, sind aber noch die geringsten. Die wahren Schwierigkeiten, Collisionen, Unbequemlichkeiten, Gefahren würden sich erst bei der Ausführung finden. — Da es bei ständischen Angelegenheiten sehr gut ist, auf das Geschichtliche und den ehemaligen Zustand zurück zu gehen, so ist es Ihnen gewiß auch nicht entgangen, daß in den Ländern, wo es Provinzialstände gegeben hat, diese so entstanden sind, daß der für sich bestehende Staat neue, mit Ständen versehene, Provinzen erhielt. Ob es ein Beispiel giebt, auch nur ein einziges, wo man in einem Staate absichtlich und auf Einmal, Provinzialstände, ohne allgemeine, geschaffen hätte, muß ich bezweifeln. Die Frage: ob man Provinzialstände, ohne allgemeine, oder allgemeine mit Provinzialständen (was gewiß sehr

nüglich und gut sein würde) oder ohne dieselben, einrichten will; ist daher ohngefähr dieselbe mit der: ob ein Staat wieder eine Verbindung mehrerer Staaten werden oder Ein Staat bleiben soll? Wie diese allgemeine Stände zu bilden seien, deutet Humboldt nicht einmal an.

Luft = Schifffahrt.

Mit der Luft-Schifffahrt scheint es nun doch Ernst werden zu sollen. Die Leipziger Allgemeine Ztg. giebt über den Stand dieses Unternehmens in folgender Weise Rechenschaft: „Durch die nun nicht mehr geförte Abtiefung des dünnen Messingblechs ist Herr Leinberger seit 8 Tagen fest und thätig mit dem Bau seines Ballonkloßes beschäftigt; drei Gefellen und Handlanger löthen, andere biegen und formen die Sprengungen, welche von innen die Seitenwände des Ballons ausspannen, Schreiner, Zimmerleute, Schlosser ic. arbeiten nach Anleitung des Erfinders an Vorrichtungen, deren Zweck Manchem nicht recht einleuchtet, da er nie noch solch einen Gegenstand unter die Hand bekam. Bereits wölbt sich in sanfter Biegung ein Segment des Ballons in sinnreiche Hängmaschinerie, durch welche der ganze Ballon leicht und ohne Druck während der allmählichen Fertigung manipulirt werden kann; schon diese Einrichtung zeugt von einem Geiste, der auf die solide Basis des Uebrigen schließen läßt. Am Ihnen die Größe und Kraft des Ballons selbst anschaulicher zu machen, bemerke ich, daß der nun gegenwärtig im Bau begriffene Cylinder 40' Durchmesser, 120' Länge, $125\frac{5}{7}$ ' Umkreis, $83,809\frac{1}{12}$ R. Inhalt hat, der Ballon wiegt 15 Ctr. Material, hat 52 Ctr. Steigkraft, die Gondel mit Allem wiegt 38 Ctr., folglich bleibt 14 Ctr. Steig- und Tragkraft für mitfahrende Personen. Und nach dieser Berechnung können progressiv Luftschiffe bis zu 500 Ctr. Ladung hergestellt werden. Unter Allem, was dieser herrlichen Erfindung der glänzendsten Erfolg sichert, ist es das hier neu in der Aëronautik angewendete Gas ganz allein, was die Ausführbarkeit der Leinberger'schen Erfindung möglich macht. Dieses Gas, leicht, und selbst während der Luftfahrt unausgesetzt in jedem Bedarfe zu erzeugen, mit geringen Kosten anzuschaffen — die Füllung von circa 84,000 R. kostet weit unter 100 Fl., während eben so viel Wasserstoffgas 4000 Fl. kosten würde — das, eine willkürlich zu bestimmende Tragkraft entwickelt, dennoch zu keiner Explosion geneigt ist, dieses Gas, das die Hälfte, und expandirt ein Dritteltheil der atmosphärischen Luft wiegt — dieses Gas ist allein die Seele der ganzen Erfindung; mit gewöhnlichen runden Ballons mit Wasserstoffgas wäre die Ausführung der direkten Fahrt nach obigen Prinzipien die

reine Unmöglichkeit selbst, da die Rundung des Ballons zu viel Fläche dem Angriff des Windes preisgiebt, die Dampfmaschine mit ihrem Feuer eine gefährvolle Explosion herbeiführen könnte, und überhaupt bei diesen Ballons die physikalischen und mechanischen Kräfte nicht in dem Uebermaas erzeugt und vereinigt werden könnten, als es nach dem obigen neuen Systeme so mächtig, kräftig und gefahrlos geschehen kann. Bei ruhigem Winde wird der Widerstand der Luft als 0 betrachtet; dieser Widerstand ist jedoch sehr verschieden; bei der Windstille kann die archimedische Luftschräube (das Rudererrad), jede beliebige Richtung mit Dampfkraft erzwingend, durch dieselbe binnen 24 Stunden etwa 100 Meilen zurücklegen; bei günstigem Winde (oft legt die Geschwindigkeit des Windes 50' und mehr in einer Sekunde zurück) ergiebt sich ganz leicht eine doppelte und mehrfache Geschwindigkeit, also selbst über 200 Meilen in Einem Tage. Bei conträrem Winde wird lavirt, oder sogleich durch starke Gaseinströmungen höher ein besserer Luftstrom gesucht. Hier soll sich die Gaskraft auf das glänzendste erproben, und durch die Dampfkraft der Ballon sich im Luftkreis einen neuen, noch unbeschreibbaren Schnelllauf bilden. Da früher der Ballon nur zu 30' Durchmesser und 90' Länge zu 2500 Fl. veranschlagt war, zur Erreichung eines höhern Endzwecks derselbe zu obiger Größe gebaut auf 5000 Fl. veranschlagt ist, so wird diese Relation, die ich aus einer authentischen Quelle erhalten habe, alle Freunde der Kunst und Wissenschaft einladen, sich mit 5 Fl. Beiträgen der ersten aëronautischen Gesellschaft Deutschlands in Nürnberg anzuschließen, damit diese erste und größte Erfindung unseres Jahrhunderts so vollständig ausgeführt wird, als die Großartigkeit und Wichtigkeit derselben es erfordert; so sehr dieselbe auch überall auf Unglauben und darans entspringende Theilnahmlosigkeit stößt, verdient sie schon der verhältnismäßigen Geringfügigkeit des Aufwandes wegen jedes freundliche Entgegenkommen. Green's Ballon in London hat 12,000 Pfd. St. gekostet, er hat dabei nicht den vierten Theil der Verbindlichkeiten übernommen, zu denen sich Hr. Leinberger freiwillig verpflichtet, die, wie öffentliche Blätter sogar melden, auch darin bestehen, daß er jede Stadt Deutschlands mit seinem Luftschiffe besuchen wird, in welcher ein für das Ganze thätig sich verwendendes Komitee sich gebildet hat, damit Jedermann sehe und erkenne, was er bezweckt. Worte, Versicherungen, guter Wille bauen kein Luftschiff; reges, ungesäumtes, vereintes Zusammenwirken hat die Pyramiden erbaut, und kann — weil der Einsender höheren Orts nirgends Unterstützung fand — nun auch nur allein das Luftschiff mit voller Gewisheit herstellen.

Bei Gelegenheit der Herstellung des innern Chors im Kölner Dom hat man hinter verbliebenen Gobelins eine Reihe altdeutscher Wandgemälde entdeckt (aus dem 14. Jahrhundert stammend), die man jetzt vorsichtig retouchirt.

In der letzten allgemeinen Sitzung der Naturforscher in Mainz wurde die Wahl des Versammlungsortes für das nächste Jahr vorgenommen und dazu Grätz und Bremen in Folge besonderer Einladungen vorgeschlagen. Da die Einladung nach Bremen von dem selbst gegenwärtigen Bundestags-Gesandten und Bürgermeister der Stadt Bremen, Hrn. Smid, auf das Freundlichste wiederholt wurde, so würde die Wahl vielleicht auf Bremen gefallen seyn. Da erhob sich plötzlich eine Stimme eines sehr geachteten Mannes, welcher rief: „Ein Mann hat vor Kurzem die schönen Worte öffentlich ausgesprochen: „Kein Oesterreich und kein Preußen, sondern ein einiges Deutschland“ und dieser Mann wohnt in Grätz (Erzherzog Johann)“. Diesen Worten folgte ein so allgemeiner und anhaltender Jubelruf, daß alle Diskussion als beendigt anzusehen war und Grätz fast einstimmig als Versammlungsort für 1843 gewählt wurde.

Rom. Durch das Vikariat ist die Instrumentalmusik bei dem Gottesdienst in den hiesigen Kirchen verboten; wenn sie künftig ausnahmsweise auf Ansuchen noch bewilligt wird, so sind doch mehre Instrumente namhaft davon ausgeschlossen. — Wegen strengerer Sonntagsfeier sieht man einer Verordnung entgegen, nach welcher am Sonntage kein Theater mehr offen sein wird.

Die ersten Tulpen kamen aus der Türkei 1466 nach Böhmen. In Holland wurden in den Jahren 1634 bis 37 bedeutende Geschäfte mit guten Tulpen gemacht und einzelne Zwiebeln mit 1000 Pfd. St. bezahlt. Die Tulpenfammlung des Wauter Broekhofmeister wurde von seinen Erben für 9000 Pfd. St. verkauft. Eine Stadt in Holland gewann in 3 Jahren 3 Mill. Pfd. St. durch den Tulpenhandel. Im Jahre 1637 erschien in Holland ein Gesetz das alle über Tulpenzwiebeln geschlossene Kontrakte annullirte.

Der Fürst von Thurn und Taxis hat aus Hamburg eine Schildkröte, welche 182 Pfd. wiegt, kommen lassen, die beim Walhallafest auf der fürstlichen Tafel erscheinen soll.

Aus dem Württembergischen treibt man ganze Heerden Vieh in die Schweiz, um sie dort zu überwintern oder zu verkaufen, da die Futternoth immer mehr an sich greift und der Mittelstand das Geld dafür nicht erschwingen kann.

Stadttheater zu Wofen.

Sonntag den 9. Oktober zum Erstenmale: Der betrogene Betrüger; Lustspiel in drei Akten, nach dem Französischen des Scribe, von G. Ketteh — Hierauf: Der Dorfbarbier, komische Oper in 2 Akten, von Schenk.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Oktober werden A) die hiesigen Bäcker: 1) eine Semmel von 10 bis 16½ Loth für 1 Sgr.; 2) ein feines Roggenbrod von 3½ bis 6 Pfund für 5 Sgr.; 3) ein Mittelbrod von 4½ bis 7½ Pfund für 5 Sgr.; 4) ein Schwarzbrod von 5 bis 12 Pfund für 5 Sgr.; und

B) die hiesigen Fleischer: 1) das Pfund Rindfleisch von 2½ bis 3½ Sgr.; 2) das Pf. Schweinefleisch von 3 bis 4 Sgr.; 3) das Pfund Kalbfleisch von 2¼ bis 4 Sgr.; 4) das Pfund Schöpfsenfleisch von 2½ bis 3 Sgr. verkaufen. — Bei vorausgesetzter gleich guter Beschaffenheit verkaufen am billigsten: 1) eine Semmel von 16½ Loth für 1 Sgr. der Bäcker Hippmann Byck, Reichgasse 5.; 2) ein feines Roggenbrod von 6 Pfd. für 5 Sgr. der Bäcker August Tomski, Judenstraße; 3) ein Mittelbrod von 7½ Pfund für 5 Sgr. der Bäcker Marcell Lipinski, Wallischei No. 44.; 4) ein Schwarzbrod von 12 Pfund für 5 Sgr. der Bäcker Winter, St. Martin No. 41.

Uebrigens sind die Verkaufspreise der einzelnen Gewerbetreibenden aus den vom unterzeichneten Directorio bestätigten Taxen, welche in jedem Verkaufslokale ausgehängt seyn müssen, zu ersetzen, worauf das theilhaftige Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird.

Wofen den 3. Oktober 1842.

Königl. Polizei-Direktorium.

Nothwendige Subhastation.

Königliches Ober-Landesgericht Bromberg.

Die dem Woywodschafts-Rath Ignaz Anton Joseph von Zagajewski gehörige Hälfte des im Mogilnoschen Kreise belegenen, auf 13,525 Nitk. 15 Sgr. landschaftlich gewürdigten freien Allodial-Rittergutes Trlaga, soll in Termino

den 15ten März 1843 Vormittags um 11 Uhr

an der Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekanntes Besitzer, Rittmeister Felix Vincent und Woywodschafts-Rath Ignaz Anton Joseph Gebrüder von Zagajewski hierdurch vorgeladen.

Weilage

Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N^o 235.

Sonnabend den 8. Oktober.

1842.

In unserm Verlage sind erschienen:
Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen, so wie Comtoir-Kalender für das Jahr 1843.
Posen am 8. Oktober 1842.
W. Decker & Comp.

In Posen bei J. J. Heine und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Als ein für Jedermann nütliches Buch ist zu empfehlen:

Die 7. verbesserte Auflage von:
Sammlung und Erklärung von (6000) fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen. Von Dr. und Rektor W. J. Wiedemann. 7te verb. Auflage. br. Preis 12½ Sgr.

Selbst der Herr Professor Petri hat dies Buch als sehr brauchbar empfohlen. — Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig ausspricht, und selbst unrichtig ausdrückt.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche des auf der hiesigen Vorstadt Fischerei sub Nro. 11. B. belegenen Grundstückes stehen Rubr. III. Nro. 2. auf Grund der Verfügung vom 18. September 1805 200 Rthlr. zu 5 proCent verzinslich eingetragen, welche die Wittwe Fiedler dem Inquisitorials-Kassen-Rendanten Johann Benjamin Reimann nach dem gerichtlichen Vergleich vom 29. August 1805 schuldig geworden ist.

Das über diese Forderung sprechende Schuld-Dokument, bestehend aus dem gerichtlichen Vergleich vom 29. August 1805, ausgefertigt am 31sten desselben Monats und Jahres und dem Hypotheken-Recognitions-Schein vom 18. September 1805 ist verloren gegangen, und es werden deshalb alle diejenigen, welche an die gedachte Post und das über dieselbe lautende Schuld-Dokument als Eigenthümer, Cessionanten, Pfand- oder sonstige Inhaber

Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten und spätestens in dem hierzu

am 20sten Januar 1843 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichts-Rath Neumann in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt werden sollen, und das gedachte Schuld-Dokument amortisirt werden wird.
Posen den 27. Juli 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Große Möbel-Auktion.

Um mit einem Möbel-Magazin völlig zu räumen, sollen wegen eingetretener Nothwendigkeit Montag den 10ten Oktober bloß des Vormittags von 10 bis 1 Uhr, und Dienstag den 11ten Oktober und die darauf folgenden Tage, des Vormittags von 10 bis 1 und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Saale des Hôtel de Saxe (Eingang von der Breslauer Straße 1 Treppe hoch), eine große bedeutende Auswahl von verschiedenen Möbeln von Mahagont und andern Holzarten, so wie auch Spiegel in allen Größen von jeder Art öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. versteigert werden.

A u f s ü h,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Komm.

Nickel- und Neusilberfabrik

von J. Hemiger & Comp.,
Berlin, Warschau, Moskau und St. Petersburg.

Einen hochgeehrten Publikum beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir Niederlage unserer vom besten Neusilber gefertigten Waaren, Nickel und Bleche, für Posen bei

Herrn M. Klug,

Breslauerstr. N^o 6.,

holten, welcher unsere Fabrikate zu den Fabrikpreisen verkauft und alte Gegenstände mit unserem Stempel oder dem Stempel **HENIGER** und

Abler versehen, für unsere Rechnung zu $\frac{3}{4}$ Theil der Verkaufspreise dem Neusilber-Gehalt nach annimmt, z. B. 1 Eßlöffel, welcher neu 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. kostet, wird mit 9 $\frac{1}{4}$ Sgr., 1 Terrinlöffel, welcher neu 2 Rthlr. kostet, wird mit 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr. angenommen. Berlin im August 1842.

J. Henniger & Comp.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige, empfehle ich ganz ergebenst ein reichhaltig assortirtes Lager obiger Waaren in geschmackvollen neuesten Mustern, als: Kirchen-Geräthe, Tafel und Speise-Geräthe, Reitzzeug-Garnituren, Zuggeschirr- und Wagen-Beschläge, und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, worüber ich Preis-Listen gratis gern verabreiche, und werde das mir von einem hochgeehrten Publikum geschenkte Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung auch ferner zu erhalten suchen.

Posen, im August 1842.

A. Klug,

Breslauer-Straße No. 6.

Unser Comptoir ist jetzt Breslauer Straße No. 12., im Hause der Herren Gebrüder **Auerbach**, eine Treppe hoch.

Bieczynski & Schmidt.

Unser Lager von ächten **Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren**, empfehlen hierdurch zur geneigten Abnahme:

Bieczynski & Schmidt,

Comptoir: Breslauer-Straße No. 12.

Neu etablirtes Seidenwaarenlager.

Nächst meiner Modewaaren-Handlung, die aufs Vollständigste assortirt, habe in demselben Lokale auch ein Seidenwaaren-Lager etablirt.

Vortheilhafte Einkäufe in der künftigen Leipziger Messe setzen mich in den Stand, mit Allem bedienen und zu den billigsten Preisen verkaufen zu können. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle dieses zur gefälligen Beachtung.

Louis Hirschfeld, Markt 59., im Hause der Herren Gebr. Zupański, Posen im Oktober 1842.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hierselbst unter erstehender Firma ein

Banquier-

und

Wechsel-Geschäft

etablirt habe. Indem ich ein geehrtes Publikum hierpon in Kenntniß setze, verspreche ich zugleich die reellste und billigste Bedienung.

Mein Comptoir ist **Breite-Straße im Kaskel'schen Hause.**

Posen den 1. Oktober 1842.

Benoni Kaskel.

Gemäß meiner Anzeige in No. 115, d. Pos. Stg. vom 21sten Mai d. J. benachrichtige ich ein verehrliches Publikum, daß das von mir gegründete und von mir bisher geführte Rauch- und Schnupf-Tabaks-Fabrikations-Geschäft nebst Handlung vom 1sten Oktober c. ab laut Kauf-Kontrakt auf Herrn Kaufmann **J. M. Friedländer** hier, übergeht. Indem ich demselben das Zeugniß praktischer Erfahrungen und Umsicht in diesem Geschäftszweige gern ertheile, kann ich nicht umhin, meinen werthen Geschäftsfreunden und Kunden für das mir seit einer so langen Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen herzlichst zu danken; mein Nachfolger wird sich ernstlich bestreben, es der neuen Handlung zu erhalten.

Posen den 6. Oktober 1842.

U. Romanowski, Kaufmann,
Breitestraße No. 19.

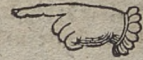
Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung des Herrn Romanowski verspreche ich, mit Uebernahme der Tabaks-Fabrik und Handlung, in demselben Lokale Breitestraße No. 19. dies Geschäft in der Weise meines Vorgängers fortzusetzen, und kann sich ein geehrtes Publikum meiner stets strengen Rechlichkeit und der promptesten Bedienung versichert halten. Ich mache dasselbe zugleich auf mein wohl assortirtes Lager von Holländischem Nesfing, Prestabak in Kisten und ausgewogen, wie auch r a p p i r t, von anerkannt guter Qualität aufmerksam; so wie auf mein schönes Lager Rollen-Varinas und Portorico, Hamburger und Bremer Cigarren, und verbürge die solideste Bedienung.

Posen den 6. Oktober 1842.

J. M. Friedländer.



Am Markt № 90.
im Hause der Madame Madefka.



W. Levinthal,

Hof-

Lieferant



aus

Berlin,

beehrt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er zu diesem Michaelis-Markte ein Lager der vorzüglichsten Gegenstände

für Herren

zum Verkauf hierher gebracht.

Diese Stoffe, für die Winter-Saison aus den ersten Fabrikplätzen Frankreichs und Englands bezogen, bestehen in Beinkleiderstoffen, Westenstoffen in Cachemir, Sammt und Seide, Gesellschafts- und Ball-Westen, Hals-Bekleidungen, bestehend aus Sammt-Shawls, dito Seide und Cachemir, schwarze und couleürte seidene Halstücher und Schlipse, echt ostindische Taschentücher, weißseidene Ball-Tücher und weiße Batist-Taschentücher, Ball- und seidene Stiefel-Strümpfe, seidene Tricot-Unterjacken, Schlafrocke in Cachemir und Seide, Morgen-Beinkleider, Morgenmützen in Sammt und Gold gestickt, Morgenschuhe, couleürte Hemden, seidene Nachtmützen, Tragebänder, Handschuhe, Regenschirme, **Hüte à la Ressort**, Macintosh. Ferner eine große Auswahl **Reise-Necessaires** in Silber, so wie in englischer Plattirung, Cigarren und Cigarren-Etui, Kopfbürsten, Barbiermesser, dito Pinsel, **Schreibemappen**, Brieftaschen, Toilette-Spiegel, Stöcke, Geldbörsen und viele andere in dies Fach einschlagende Artikel. Von genannten Artikeln habe ich diesmal ein größeres Lager hierher gebracht, damit die geehrten Herrschaften, die für Weihnachtsgeschenke ihre Einkäufe machen wollen, eine entsprechende Auswahl finden.

Unter Versicherung der billigsten und festen Preise garantire ich für die gute Qualität der von mir gekauften Waaren, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Mein Geschäfts-Lokal ist bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Die neuesten Pariser Damen-Moden empfiehlt in großer u. geschmackvoller Auswahl aufs Preiswürdigste, so wie auch die modernsten Westenkstoffe und Handschuhe für Herren
C. F a h n,
 Posen, alter Markt No. 52.

Tanzunterricht = Anzeige.
 Ich gebe mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mein Unterricht im Tanzen mit dem 10ten Oktober d. J. beginnt.
S i m o n, Tanzlehrer.

Besten frischen **marinirten Gblachs,**
 dto. **besten frischen Limburger Sahnkäse,**
 erhielt und offerirt zu sehr billigen Preisen
B. L. Präger,
 Wasserstr. im Luiseu-Gebäude No. 30.

Wildverkauf.
 Hehe, Hasen und Rebhühner sind zu haben bei
Stiller.

Der neueste Pariser und Leipziger Damen-Putz ist wiederum auf das reichhaltigste vorrätig, und erlaube ich mir, einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die auffallend billigen Preise desselben anzuempfehlen.
P. W e y l,
 am Markte, vis-à-vis der Stadtwaaage.

Die neue Galanterie = Waaren = Handlung von **S. Nisch jun.,** im ehemaligen Wittkowski'schen Gewölbe, alter Markt 43.,

empfehl't von der jüngsten Leipziger Messe ihr wohl assortirtes Lager in **Galanterien, Bijouterien, Parfümerien, acht französischen Herren- und Damen-Handschuhen,** wie auch eine große Auswahl in **Hänge-, Tisch- und Reise-Lampen, als Sincumbro-, No-coco-, Astral- und Fränkische Lampen,** und verspricht nächst reellster Bedienung die billigsten Preise.

Seit dem 15ten Oktober d. J. wohne ich in der Büttelstraße No. 9. Das Mittagessen, sowohl in als außer meiner Behausung, beträgt pro Monat 4 Rthlr.
P u t z e, Speisewirth.

Von heute ab alle Sonnabende frische Wurst bei
L. R a u s c h e r,
 Breslauer-Strasse No. 40.

Montag den 10. Oktober: **Schweine-** Ausschicken, und zum Abendessen frische **Wurst und Sauerkohl,** wozu ganz ergebenst einladet
Wittwe Zimmermann, St. Martin No. 28.

N a m e n der K i r c h e n.	Sonntag den 9ten Oktober 1842 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 30. Septbr. bis 6. Oktbr. 1842 sind:					
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:	
			Knaben.	Mädch.	männl. Gersch.	weibl. Gersch.	Paare:	
Evangel. Kreuzkirche	Dr. Superint. Fischer (Um 9 Uhr.)	Hr. Cand. Hevelke	1	—	8	2	2	
Evangel. Petri-Kirche	= Conf.-R. Dr. Siedler	—	4	1	—	1	—	
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	5	1	1	—	—	
Domkirche	= Pön. Bieruszewski	—	2	4	1	3	1	
Wfarrkirche	= Defan Zehland	—	1	1	2	—	2	
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Celler	—	2	1	1	—	3	
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamienski	—	3	7	1	2	4	
Deutsch-Rath. Kirche.	= Präb. Grandke	= Präbend. Grandke	—	—	—	—	—	
Dominik. Klosterkirche	= Regens Pohl deutsch	= Mans. Fabisz	—	—	—	—	—	
Al. der barmh. Schwest.	= Mutyszewski poln.	—	—	—	—	—	—	
	= Cler. Dajnycki	—	—	—	—	—	—	
			Summa	18	15	14	5	12